



Lucian Bernhard: Verein der Plakaffreunde

ein gutes Omen für den Anbruch einer neuen besseren Ära deutschen Geschäftsgebarens erblicken.

Ich hatte eingangs gesagt, daß ein Teil der heutigen Reklame, und zwar ein großer Teil, durch Brutalität und



Lucian Bernhard: Zigarettenfabrik Manoli

Geschmacklosigkeit sich auszeichne, und zwar mit Erfolg. Bleibt nur die Frage: Wofür wirbt solche Reklame? Ist das, wofür sie eintritt, die Ware, die sie anpreist, einer besseren Empfehlung wert? Das bliebe zu untersuchen.



Lucian Bernhard: Deutsche Werkstätten, München

Und die umgekehrte Fragestellung: Kann für eine solide Arbeit, für Ware von bester Beschaffenheit eine plumpe, rohe Ankündigung das rechte Mittel sein? Kann sie die



Lucian Bernhard: Verlag Meyer & Jessen, Berlin

Käufer, die für gute Dinge in Frage kommen, überhaupt anlocken?

Und hier liegt der Schlüssel des ganzen Problems, des Pudels Kern: Deutschland ist nicht erst durch den Krieg so verarmt, wie es erscheint. Was Allen diese Armut so deutlich macht, ist nur der Umstand, daß es sich seit dem Kriege um materielle Güter handelt, die verschwunden sind, etwas, was auch der Letzte und Ärmste fühlt. Das wird ihm deutlich, wenn er statt Wurst und Schinken die Papieratrappen im Schaufenster sieht.

Auf geistigem Gebiet war es schon lange so. Wer mit offenen Augen seine Wege ging, dem wurde es klar, wie ausgepowert, von Kulturgütern entblößt unser Vaterland war.

Und der Krieg hat das Seinige dazu getan, die vorhandene Leere mit Plunder aller Art, meist sogenanntem „patriotischen“ zuzudecken. Man komme nur einmal in ein Bauernhaus. In der Küche nichts Ehrliches mehr, kein schönfarbiges irdenes Geschirr, kein blinkendes Kupfer oder Messing. Nur Blech und Emaille mit abgeschmackten Mustern. Kein Gegenstand, auf dem das Auge mit Wohlgefallen ruhen kann.

Im Wohnzimmer auf der Kommode bronzierte Granaten als Blumenvasen mit darum geklebter Photographie des Kriegers und aufgepatztem Eisernen Kreuz. An den Wänden minderwertige Drucke.

Das gleiche Bild in den Schaufensterauslagen der kleinen Städte. Keine ortsübliche Gewerbetätigkeit mehr. Nichts Ursprüngliches. Keine Überraschung. Aluminium, Blech und Reiseandenkenindustrie.

Es bedurfte keiner feindlichen Beschießung. Die Vernichtung unserer Kultur erfolgte unheimlich folgerichtig von innen heraus. Es stehen von ihr nur noch die nackten Brandmauern.

Da gilt es nun einzusetzen und mit der Wiederaufrichtung von vorne anzufangen. Jeder, der einen Baustein dazu beiträgt, ist willkommen.

Es gab ja schon vor dem Krieg und vornehmlich bei uns in Deutschland eine große Bewegung, die der Qualitätsarbeit diente. Der Krieg hat dieses Regenerationswerk nur hingehalten.

Ich glaube auch nicht, trotz Fr. W. Förster, daß wir Deutschen gerade im „dumping“ den anderen Nationen den Vorrang streitig machten und möchte denen das Prioritätsrecht für den Begriff überlassen, aus deren Sprachschatz das Wort stammt.

Das Minderwertige ist ja am besten dadurch zu bekämpfen, daß man so viel des Guten bringt, daß für das Schlechte gar kein Platz mehr übrig bleibt.

Aus diesem Geist heraus bitte ich auch meine Ausführungen zu verstehen.



Lucian Bernhard: Leipziger Muster-Messe